



BILD: MICHAEL WESSIG

## Es geistert in Österreichs Schlössern

In so manchem niederösterreichischen Prunkbau sollen ruhelose Seelen bis heute ihr Unwesen treiben

Die letzte Oktobernacht, so glaubten unsere heidnischen Vorfahren, gehört den Geistern der Toten. Geister verbindet man gerne mit uralten Herrschaftssitzen, deren Mauern im Laufe der Zeit schon vieles gesehen haben. Dabei denkt man wohl eher an englische Gemäuer, nicht unbedingt an Schlösser im Wald- und Weinviertel.

**KOPFLOSER GRAF** „Es war in der Morgendämmerung, als ich erwachte und aus dem Fenster sah. Unten im Vorpark ging ein Mann in seltsam altmodischer Kleidung zielstrebig auf das Schloss zu. Es war neblig, aber ich konnte deutlich erkennen, dass ihm der Kopf fehlte.“ Der 15-jährige Octavian Pilati war so verstört, dass er sofort zu seinen Eltern rannte. „Es muss sich um den Geist Graf Hardeggs handeln. Er wurde 1595 hingerichtet“, ergänzt Octavians Mutter, Francesca Pilati, die Besitzerin von Schloss Riegersburg bei Hardegg. Auch andere wollen dem Kopflösen schon begegnet sein.

Seit 1913 soll auch Carl Fürst Khevenhüller keine Ruhe finden. Fast jeden Morgen muss Francesca Pilati die Laken seines Sterbebetts aufs

Neue glattstreichen, obwohl schon lange kein Mensch mehr darin geschlafen hat.

14 solche Geisterschlösser beschreibt ein eben erschienen Buch. Sie finden sich in allen Bundesländern, allein sieben davon in Niederösterreich. Zu Wort kommen ihre heutigen Bewohner, deren Angehörige und Gäste. Alle wollen sie Übersinnliches erlebt haben.

**AUGENZEUGEN** „Wir wollten keine Sagen, sondern Augenzeugenberichte. Das war anfangs sehr schwierig“, so Autor Christof Bieberger. „Viele dieser Schlösser sind nach wie vor bewohnt. Über Geistererscheinungen hat man bisher zwar innerhalb der jeweiligen Familien gesprochen, aber Außenstehende erfuhren davon nur selten etwas. Mein Mitautor Johannes Herberstein stammt selbst aus einer alten Grafenfamilie. Das hat viele Türen geöffnet.“

Im Waldviertler Primmersdorf etwa berichtet ein Schlossbewohner von einer minutenlangen Begegnung mit einem toten Mönch. Auf der abgelegenen Therasburg soll eine Geisterkutsche vorgefahren sein.

Im Renaissanceschloss Greillenstein bei Horn war



Renaissanceschloss Greillenstein bei Horn: Was hat Franz Grillparzer hier zu seiner „Ahnfrau“ inspiriert?

seinerzeit der junge Franz Grillparzer zu Gast. Man nimmt an, dieser Aufenthalt hat ihn zu seinem Erstlingswerk *Die Ahnfrau* inspiriert. „Dass eine solche ihre schützende Hand über die Familie hält, erzählt man schon seit Jahrhunderten“, weiß Elisabeth Kuefstein, die Schlossherrin, „gelegentlich spürt man auch ihre Präsenz“.

Österreichs berühmtestes Spukschloss ist wahrscheinlich Bernstein im Burgenland. Dort kennt man gleich

Alles Einbildung, reine Ammenmärchen? Bieberger zuckt die Achseln: „Berichte über solche Erscheinungen hat es schon immer gegeben. Einige Menschen machen diese Erfahrung, andere nicht. Wissenschaftlich kann man die Existenz von Geistern weder beweisen noch widerlegen.“ Aber, so der Autor, vielleicht sei das gut so: „Könnten wir alles erklären, würden solche Geschichten schnell ihren Reiz verlieren.“

**GEISTERWERKSTATT** Garantien gibt es keine, einem Gespenst zu begegnen, außer man besucht die Waldviertler Geisterwerkstatt in St. Leonhard am Hornerwald. Wer auf *Geistertouren* bei Fackelschein durch Schlösser der Umgebung das Gruseln nicht lernt, der ist wohl immun.

**BUCHTIPP** „Geisterschlösser in Österreich“, (Bieberger, Gruber, Herberstein) Ueberreuter 2004, 192 S., 19,95 €

**INTERNET** [www.geisterspuk.net](http://www.geisterspuk.net)  
[www.greillenstein.at](http://www.greillenstein.at)  
[www.geisterwerkstatt.at](http://www.geisterwerkstatt.at)  
[riegersburg.museum.com](http://riegersburg.museum.com)



BILD: REINHOLD WINKLER

### Halloween: Keine US-Erfindung

**Ursprung** Halloween geht auf das keltische Neujahrsfest zurück. Man glaubte, in dieser Nacht öffnet sich die Unterwelt und die Geister der Toten wandeln über die Erde. Das Fest wurde im Frühmittelalter von den Christen vereinnahmt.

**Import** Irische Auswanderer machten Fest und Bräuche in den USA populär. Seit einigen Jahren wird es auch in Österreich immer beliebter.

zwei Gespenster: Eine *Weißer Frau* und einen *Roten Ritter*. Beide seien, laut Besitzer Alexander Berger-Almázy „heute fast Mitglieder der Familie. In den letzten 150 Jahren wurden sie Dutzende Male gesehen. Die *Weißer Frau* zeigte sich sogar vor versammelter Dorffeuerverweh und wurde einmal sogar fotografiert.“ Der *Roten Ritter* sei weniger angenehm: „Sein Markenzeichen sind ein langer roter Bart und boshafte Gelächter. Einmal hat er sich so-

gar zu mir ins Bett gelockt.“



ALEXANDRA GRUBER



GEORGE WINKLER

Barockschloss Riegersburg bei Hardegg (o.), Francesca Pilati streicht im Sterbezimmer Fürst Khevenhüllers fast jeden Morgen die Laken glatt

### KOPFSTÜCKE AM SONNTAG

## „Und i kenn' mi!“

VON HERBERT HUFNAGL



Eine neue Dienstwagenflotte für die Regierungsmitglieder ist ein neuer Aufreger im Land. Ich glaube eher, dass dabei etwas Lustiges zum Anschauen herauskommt, zumal *profil* wörtlich schreibt: „Alle sitzen in Hinkunft im selben Auto – ob großer Minister oder kleiner Staatssekretär.“ Das wird ein ziemliches Gedränge, gleich und gleich gesellt sich eben gerne – nur die selbe Sprache kennt kleine Unterschiede.

Eine Jury in Deutschland hat *Häbseligkeiten* zum schönsten deutschen Wort gewählt. Knapp dahinter liegen *Geborgenheit*, *Augenblick* und *Rhabarbermarmelade*. – Ich hätte *Powidltatscherl* gewählt, aber das kennen unsere bedauernswerten Nachbarn wahrscheinlich überhaupt nicht.

Immer locker sind die Helden vom ORF-Sport, und so gab der Reporter beim Champion-League-Match AC Milan gegen FC Barcelona bekannt: „Jetzt gibt es auch eine offizielle Zuschauerzahl – 76.500“

►MAIL: kopfstuecke@kurier.at

und ein paar Zerquetschte.“ – Die wirklich offizielle Zahl lautete 76.502, was insofern beruhigend ist, als jeder Zerquetschte weniger schon Anlass zur Freude sein müsste.

Die allgemein immer größer werdende Neigung zu Anglizismen und Sprachvermischung kann Rätsel aufgeben. Zum Beispiel, wenn eine österreichische Bank ihre Kunden in einer Werbeschrift auf eine Versorgung hinweist, die *Post Life Pension* heißt. Die Frage, was jemand mit einer Pension anfängt, die er nach dem Leben (*Post Life*) erhält, verwirrt. Es wird ja behauptet, irdische Güter jeder Art hätten *drüben* nichts verloren. Bei näherem Hinsehen stellt sich allerdings heraus, dass *Post* in dem Fall einfach *Post* heißt, es sich also um eine Zukunftsvorsorge der Postversicherung handelt. Alles ist möglich – *Life* ist *Life*.

Die Selbstanalyse der Woche lieferte am Nationalfeiertag ein Mann aus dem Volk in der Ö-1-Sendung „Die Stunde der Patrioten“: „I kenn' de olle Italiener, Franzosen, Neger, Engländer. Und i kenn' mi! I bin jo söwa a Scheißhund.“

**HAUS & HEIM BAUMESSE W I E N**  
12.-14. 11. Kurhalle Oberlaa  
Info: 0676-3569702 [www.hausbaumesse.at](http://www.hausbaumesse.at) 10.00 - 18.00 Uhr

## KORREKTE BESTATTER WERBEN NICHT

Die Werbung für Bestattungen verstößt gegen unsere Sitten und Gebräuche und ist daher in Österreich gesetzlich verboten. Mit gutem Grund: Pietät, Respekt vor dem Tod und Rücksichtnahme auf die Psyche von Kranken und Hinterbliebenen gebieten nahezu solch ein Werbeverbot. Alle Religionsgemeinschaften und die Landesvertretung NÖ der Bestatter unterstützen dies.

Leider gibt es jetzt aber einige Bestatter-Betriebe, die brutal gegen das Werbeverbot und damit gegen die geltende Verordnung verstoßen und damit die Anstandserwartungen der Österreicher grob missachten. Diese

pietätlosen Betriebe wollen sich durch ihre ungesetzliche Werbung nur wirtschaftliche Vorteile verschaffen und in einer Branche, die durch Werbung keine Zunahme erfährt, korrekte Betriebe verdrängen. Seriöse Bestatter bedienen sich solcher Methoden nicht.

Die Fachgruppe Bestattung Niederösterreich distanziert sich hiermit von jenen Betrieben, die gegen das Werbeverbot und damit gegen die Gesetze verstoßen. Die NÖ Bestatter werden auch in Hinkunft ihre Leistungen kostengünstig, zufriedenstellend und rund um die Uhr anbieten – pietätvoll und ohne Werbung.

Anzeigen